Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachm tags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 240 — Freitag, den 12. October — 1888.

Die Romfahrt unseres Kaisers

bildet den glänzenden Abschluß der nachbarlichen Besuche, welche der neue Herrscher des deutschen Reichs den befreundeten und verbündeten Höfen abstattete. Nicht zum Wenigsten wird ihm in Rom begeisterter Jubel des Volks entgegenschallen. Der Bund zwischen dem neuen Deutschland und dem neuen Italien ist so fest begründet, wie es ein Bund zwischen zwei Völkern verschiedenen Stammes nur immer sein kann. Er beruht auf der ganzen historischen Entwickelung der beiden Völker in der Vergangenheit und auf der Gemeinsamkeit hochwichtiger politischer Interessen in der Gegenwart. Die Aehnlichkeit des geschichtlichen Entwickelungsganges beider Nationen ist oft genug hervorgehoben worden. Beide haben lang und schwer gerungen, bis sie sich aus politischer Zerrissenheit zur nationalen Einheit und zu einer ihrer Bedeutung entsprechenden Weltstellung emporgekämpft haben, und diese Gemeinsamkeit des Schicksals hat ein Band um beide geschlungen, dessen innige Beziehungen weit über eine gewöhnliche flüchtige Allianz hinausgehen. Wenn je der Tag kommen könnte, an dem die nationale Einheit und Macht Deutschlands bedroht wäre, so wäre der Bestand des neuen italienischen Reichs nicht mehr gesichert. Das Bewußtsein von der Gemeinsamkeit der wichtigsten nationalen Interessen in der Vergangenheit und Zukunft hat sich den beiden Völkern tief eingeprägt, in der Zusammenkunft der beiden Herrscher findet es jetzt seinen bedeutungsvollen Ausdruk. Mit den Römerfahrten des Mittelalters hat dieser Kaiserbesuch nicht einen einzigen Zug mehr gemeinsam. Der Kampf zwischen Guelfen und Ghibellinen ist längst ausgekämpft. Die Sache des nationalen italienischen Staats hat gesiegt und nirgends hat man dies freudiger begrüßt als in Deutschland. Unendlich fern liegt dem neuen deutschen Reich und Kaiserthum der Gedanke, an romantische historische Antiquitäten anknüpfen zu wollen. Es sind zwei durchaus moderne, auf dem festesten Boden der Gegenwart stehende Reiche, welche sich die Hand zum Bund gegeben haben und jetzt in den erhabenen Personen ihrer Herrscher freundschaftliche Grüße austauschen. An ferne überwundene historische Erinnerungen gemahnt nur noch die Anwesenheit eines Dritten, — des Papstes. Ohne Zweifel werden die Ceremonienmeister einen Weg finden, wie der deutsche Kaiser bei dieser Gelegenheit auch dem geistlichen Oberhaupt der katholischen Christenheit seine Achtung bezeugen kann, ohne irgendwo Empfindlichkeiten hervorzurufen. Allein auch im ultramontanen Lager wird man dem Kaiserbesuch in Rom die Bedeutung nicht absprechen können, daß damit ausgesprochen werden soll, daß die Bestrebungen nach Wiederherstellung der weltlichen Gewalt des Papstthums nimmermehr die Unterstützung der deutschen Politik finden können. Dies ist im Grunde, da die Wiederherstellung des Kirchenstaats unvermeidlich die Auflösung des nationalen italienischen Staats in sich schließen würde, so selbstverständlich, daß man kaum darauf hinzuweisen brauchte. Aber man weiß ja, was für Hoffnungen im ultramontanen Lager noch immer gehegt werden und mit welchem Eifer neuerdings die clericale Agitation die Forderung der weltlichen Herrschaft des Papstthums wieder erhoben hat. Der Aerger und Ingrimm, mit dem die ganze ultramontane Presse die Romfahrt des Kaisers begleitet, beweist, daß man jene Bedeutung derselben wohl begreift. Um so freudiger werden die nationalen Parteien in Italien den deutschen Kaiser in Rom empfangen. Möge der den beiden Ländern selbst und dem europäischen Frieden zum Heil gereichende Bund aus dieser Zusammenkunft der Monarchen neue Kraft ziehen!

Tagesschau.

Ueber die Schwierigkeiten, welche ein Marsch vom Obercongo aus in der Richtung nach Wadelai zu Emin Pascha bietet, liefert ein Bericht des belgischen Lieutenants Baert den Beweis. Es war ein furchtbarer Marsch mit täglich 9—11 Marschstunden. Nichts als sumpfiges Terrain; stundenlang mußten die Leute bis zum Gürtel im Wasser marschieren, und der Erdboden war sonst mit einem unentwirrbaren Gestrüpp bedeckt, welches jedes Vorwärtskommen hemmte. Oft traten ihnen 5 Meter hohe, aus Baumstämmen zusammen gesetzte Schranken entgegen, so daß Baert zu Tode erschöpft nach viertägigem Leiden froh war, einen arabischen Posten in Yaporo am Congo zu treffen. Hier wartete er, bis ein Dampfer ihn aufnahm. Und durch dieses von keinem Weißen betretene Gebiet ist Stanley mit 600 Mann durchmarschiert, sicherlich ein Wagniß, bei dessen Beginnen schon die Hälfte seiner Leute desertierte.

Am Dienstag und auch Mittwoch ist Dr. Geffcken im Gefängniß zu Moabit, wo er am Montag Abend aus Hamburg angekommen ist, vom Untersuchungsrichter Dr. Hirschfeld vernommen. Alle, die ihn gesehen, bezweifeln, daß dem Entmündigungsantrage seiner Familie Gehör gegeben wird, denn er zeigt sich durchaus ruhig, besonnen und überlegend in seinem Antworten. Dr. Geffcken erklärt, das Tagebuch sei ihm vom Kaiser Friedrich selbst übermittelt; einige schriftliche Notizen des hochseligen Herrn scheinen dies auch zu bestätigen. Es ist übrigens leicht möglich, daß der später folgende Proceß, zum mindesten in einzelnen Theilen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt werden wird.

Der Geschäftsausschuß für deutsche Schulreform hat, noch bevor er in Sachen der bekannten Schulreformeingabe eine Audienz beim Cultusminister von Goßler in Berlin erbeten, den Reichskanzler Fürsten Bismarck in einem Bericht von allen geschehenen Schritten in Kenntniß gesetzt und gebeten, eine entsprechende Mitwirkung des Reiches zur Lösung der Schulreformfrage auf dem in der Eingabe vorgeschlagenen Wege eintreten zu lassen.

In London soll demnächst eine unpolitische Biographie des Kaisers Friedrich aus der Feder einer sehr hochgestellten Persönlichkeit erscheinen, zu welcher die Kaiserin Friedrich eine Einleitung liefert. Der Ertrag ist für ein Krankenhaus bestimmt.

Die Münchener „Neusten Nachrichten" bringen aus Stuttgart folgende Mittheilung, deren Vertretung dem genannten Blatte überlassen werden muß: Etwa vier Tage, ehe Kaiser Wilhelm seine Reise antrat, verschwanden aus der Schweiz, speciell aus Zürich, zehn der anarchistischen Partei notorisch angehörige Personen. Das Polizeipräsidium in Berlin wurde hiervon sofort in Kenntniß gesetzt und benachrichtigte dann wieder die Stuttgarter Behörde von dem bevorstehenden Eintreffen der Verdächtigen in Württemberg. Seitens des württembergischen Ministeriums wurden sofort die umfassendsten Maßregeln getroffen. Tag und Nacht patrouillirte die Gendarmerie auf dem ganzen Bahnkörper, welchem der kaiserliche Sonderzug von der Landesgrenze an zu befahren hatte. Dem Zuge selbst fuhr ein besonders zusammengestellter Train voraus. Bei der Ankunft des Kaisers im Bahnhof von Stuttgart waren, wie auch bei der Abfahrt, vom Bahnhof bis zum Residenzschloß durch Militärmannschaften dicht geschlossene Spaliere gebildet und wurde ein Verweilen des Publikums auf dem Trottoir schlechterdings nicht geduldet. Bei der Rundfahrt durch Stuttgart eröffneten Wagen mit Polizeibeamten und berittene Schutzleute den Zug, was man in der schwäbischen Hauptstadt noch nie gesehen hatte. Zwei Stunden vor der Abreise von Stuttgart wurde in Folge sehr wichtiger, bei der obersten Polizeibehörde eingelaufenen Nachrichten die Reiseroute nach der Mainau vollständig geändert. Am Abend des 23. Septembers erfolgte in Villingen die Verhaftung des ganz kurz zuvor aus der Schweiz dort eingetroffenen Anarchisten Franz Troppmann aus Floß in Bayern." Der „Krzztg." wird aus Wien berichtet, auch dort seien umfassende polizeiliche Vorsichtsmaßregeln getroffen und zwar mit Vorwissen der Begleiter Kaiser Wilhelms und im Einvernehmen mit denselben.

Die „Köln. Ztg." schreibt Folgendes: Wenn die gegenwärtige Strömung der öffentlichen Meinung in Rußland vorhält, so hat die Veröffentlichung des Tagebuches des Kaisers Friedrich ein erfreuliches Ergebniß erzielt. Es geht den Russen nämlich die Sonne des Erkennens auf und die Wahnvorstellung, als sei Fürst Bismarck der Mittelpunkt aller Russenfeindschaft in Europa, beginnt sich zu verflüchtigen. Man betrachtet den Fürsten Bismarck jetzt als den Mann, welcher den englischen Einfluß, der Deutschland in einen Krieg mit Rußland zu verwickeln suchte, im Interesse des Friedens bekämpft hat.

Wahlbewegung.

S. Culm, 10. October. (Polnische Wahlversammlung.) Gestern tagte hier der polnische westpreußische Central-Wahlverein mit den Delegirten der einzelnen Kreise. Ueber die Beschlüsse derselben verlautet, daß als Candidaten für das Abgeordnetenhaus bestimmt wurden, für den Kreis Thorn-Culm-Briesen: v. Kossowski-Gajewo und v. Sczaniecki-Nawra; für den Kreis Stuhm-Marienwerder: J. v. Donimirski-Buchwalde und H. v. Donimirski-Hintersee; für den Kreis Graudenz-Rosenberg: v. Rybinski-Debenz und v. Dzialowski-Mirakowo; für den Kreis Löbau: v. Czarlinski-Zakrzewko; für den Kreis Strasburg: Geistlicher v. Wolszlegier-Jacobsdorf; für den Kreis Konitz-Tuchel-Schlochau: v. Polczynski-Witstock und Geistlicher v. Wolszlegier-Jacobsdorf; für den Kreis Schwetz: v. Parczewski-Belno; für den Kreis Flatow-Dt. Krone: Geistlicher v. Wolszlegier-Jacobsdorf; für den Kreis Neustadt-Carthaus: Dr. Szreder-Strasburg und Domherr Neubauer-Pelplin; für den Kreis Berent-Dirschau-Pr. Stargard. v. Kalkstein-Klonowken und

---

Der Deserteur.

Novelle von **Stanislaus Graf Grabowski.**

(9. Fortsetzung.)

Da sie eben nur freundschaftliche Gefühle für ihn hegte, gerieth sie nicht ganz aus der Fassung, sondern kam ihm mit der Vertraulichkeit einer alten Freundin entgegen und bot ihm die Hand mit einem Gesichte, auf dem die Freude über seine glückliche Rückkehr deutlich zu sehen war.

„Durch Regimentsbefehl zum Frühstück eingeladen," meldete der Cornet scherzend, indem er ihre Hand an seine Lippen zog und einen herzhaften Kuß darauf drückte.

„Gott sei Dank, daß Sie glücklich zurückgekehrt sind!" erwiderte Helene in bewegtem Tone.

„Was ich Ihnen, mein Fräulein, und dem Edelmuthe Ihres Herrn Vaters danke! Sie sind ein Engel an Güte und Milde."

„Lassen Sie dies nicht meine Cousine Käthchen hören."

„O sie weiß es bereits durch meinen eigenen Mund. Ich bringe Ihnen tausend Grüße von Käthchen."

Der Cornet mußte, nachdem er sich niedergesetzt hatte, von seinem Aufenthalte in Neuenrode erzählen.

Eine Viertelstunde später erschien der Oberst. Das freundschaftliche Zusammensein der beiden jungen Leute mußte ihn freuen, denn er lächelte und strich sich behaglich den langen Schnurrbart.

Der Oberst hatte ohne Zweifel seine eigenen Ideen, wenn er an den gefühlvollen Handkuß und das Flüstern dachte, was er damals, als der Graf Zarnicky so plötzlich von seinem Hause schied, vernommen hatte; darum war es ihm auch gar nicht recht, daß der Cornet das Käthchen von Neuenrode kennen gelernt hatte. Väter und Mütter haben oft solche Ideen, die mehr aus Laune als aus Ueberlegung entspringen.

Das Frühstück wurde unter allgemeiner Heiterkeit verzehrt; in der Privatwohnung war der Oberst nicht mehr Regiments-Commandeur.

„Er ist nun preußischer Officier und steht unter dem Schutze Seiner Majestät, unseres allergnädigsten Königs," meinte er unter anderem zu dem Cornet. „Seine Equipage habe ich Ihm bereits von Berlin verschrieben, Sie wird morgen oder übermorgen hier eintreffen; thue Er mir den ordentlichen Husarendienst, daß Seine Majestt und ich Freude an Ihm erleben!"

Am folgenden Tage traf die Equipirung des Cornets ein, und er erschien zum ersten Male in der weißen Uniform, die ihn recht gut kleidete; neben seinem Rappen erhielt er ein gutes königliches Chargenpferd. Der erste Gebrauch, den er davon machte, allerdings hinter dem Rücken des Obersten, war nach Neuenrode hinüberzureiten.

Die rothe Weinlaube wurde nicht wieder benutzt, das Wetter war auch bereits zu kalt dazu; er konnte Käthchen mit voller Bequemlichkeit und oft auch unter vier Augen im Gesellschaftszimmer sprechen. Seine Kameraden empfingen ihn wie Freunde, auch die alten schnurrbärtigen Husaren lächelten heimlich freudig, als sich der neue Officier vor ihnen sehen ließ.

VII.

Die Nebenbuhler.

Der Cornet Graf Zarnicky war bald, wie allgemein anerkannt wurde, einer der tüchtigsten Officiere im Husarenregimente Prinz Eugen von Württemberg. Wäre Krieg gewesen, er hätte es gewiß schnell sehr weit gebracht, wie man sagt, aber es war nun einmal Frieden und der Garnisonsdienst ging seinen ruhigen Gang fort.

Der alte Oberst war entzückt von seiner militärischen Befähigung und meldete dem Könige bei Gelegenheit der Conduitenliste, die er alljährlich einreichen mußte, der junge Mann übertreffe noch alle seine in ihn gesetzten Hoffnungen.

Allerdings hatte der Oberst „eine kleine Schwachheit" für ihn, was er dadurch an den Tag legte, daß er ihn nach wie vor als seinen Liebling in sein Haus zog und ganz ungenirt mit seiner Tochter verkehren ließ. War er zufällig einmal böse auf den Cornet, so machte ihm dieser bei erster Gelegenheit ein so halsbrechendes Reiterkunststückchen vor, daß selbst dem alten Herrn dabei das Husarenherz zitterte und er nachher, wenn er wieder frei Athem schöpfen konnte, des Lobes nicht genug zu spenden wußte.

War andererseits der Oberst hin und wieder über die kleinen Ungelegenheiten des Dienstes mißgestimmt und hatte nicht übel Lust, diese Laune seine unschuldige Tochter fühlen zu lassen, so wußte der Graf, der die meisten Abende mit beiden zubrachte, so viel lustige Geschichten aufzubringen, daß der Alte doch endlich lachen mußte und das Leben wieder ganz von der heiteren Seite nahm. Kurz, der neue Cornet, der jüngste Officier seines Regimenstes, war ihm der Liebste von allen.

„Es ist ein Hauptkerl!" sagte er sich oft. „Wenn er auch kein Vermögen hat, ich möchte ihm doch meine Helene lieber geben, als jedem Anderen, — und ich sehe es ja mit klaren Augen, daß sie sich beide gut sind. Warum er auch nicht endlich einmal das Maul aufmacht?"

Armer Oberst von Brandt! — Die Logik, die er sich für seinen Lieblingswunsch machte, war nicht ganz richtig! — Helene dachte nur an Lieutenant von Seelen, der Cornet nur an ihre reizende Cousine.

Noch immer machte er seine Besuche auf Neuenrode, ohne daß der Oberst es ahnte; war ein Ball in Militsch, so fehlte er daselbst gewiß nicht und ritt in einer Nacht auf seinem Rappen oder seinem königlichen Chargenpferde die fünf oder sechs Meilen hin und zurück. Sagte aber in Militsch Jedermann: Die Sache zwischen der Rose von Neuenrode und dem Husaren-Cornet sei nicht ganz richtig" so kam dies weder dem Obersten, noch Herrn von Brandt zu Ohren. So verging der Winter, was der Oberst dachte, haben wir schon gesagt, Herr Georg seinerseits kalkulirte:

„Er ist Graf, Officier, hat ohne Zweifel Vermögen, und Käthchen scheint ihn gut leiden zu können. Warum also nicht?"

Lieutenant von Seelen war offenbar am schlimmsten daran. Er liebte Helene jetzt, wo er Widerstand an dem Willen ihres Vaters gefunden hatte, ebenso sehr, vielleicht noch noch mehr,

Leon v. Czarlinski-Zakrzewko. Auch wurde beschlossen, eine „Haupt-Wahl-Behörde" für alle polnischen Landestheile in Preußen zu bilden, um die Agitation unter den polnischen Wählern mehr zu beleben.

Wie die Polen unserer Provinz sich zur demnächstigen Abgeordnetenwahl verhalten werden und wie sie über ein etwaiges Zusammengehen mit den Deutschen denken, darüber giebt der „Przyjaciel" in seiner Nummer vom 9. d. Mts. eine sehr interessante Auskunft. Es heißt daselbst, „daß die Conservativen im Kreise Thorn mit den Liberalen einen Compromiß schließen wollten, die bisherigen Abgeordneten Meister und Worzewski wieder aufzustellen. Die Liberalen stellten die Bedingung, daß zuerst über Herrn Worzewski abgestimmt werden solle, alsdann würden sie auch für Herrn Meister stimmen. Darauf wollen die Conservativen nicht eingehen." -- Am Schluß wird gesagt: „Für uns Polen ist es interessant zu wissen, wie sich die deutschen Parteien gegenseitig hochachten und vertrauen, aber übrigens haben wir unseren Kopf für uns und werden es so machen, wie es uns am besten erscheinen wird. Uns ist ein Gestützter so gut, wie einer, der keinen Schwanz hat."

Die „Kreuzzeitung" berichtet, daß der Abg. von Rauchhaupt in seinem alten Wahlkreis Potsdam nicht mehr zum Abgeordnetenhaus candidiren werde. Daß er es anderwärts thut, ist auch nicht bekannt geworden. Im neuen Abgeordnetenhause wird also derselbe fehlen. Da er in den letzten Jahren der unbestrittene Führer der conservativen Partei gewesen, ist dieser Rücktritt ein parlamentarisches Ereigniß von nicht geringer Bedeutung. Rauchhaupt hat sich zuletzt in immer wachsendem Maße bestrebt, die conservative Partei in das hochreactionäre Fahrwasser zu drängen.

Deutsches Reich.

Am Mittwoch Vormittag sollte bei Schloß Mürzsteg in Steyermark die letzte Jagd unter Anwesenheit Kaiser Wilhelms stattfinden, allein das Wetter war dermaßen schlecht, daß die Jagd abgesagt wurde. Der Kaiser hat während des ganzen Aufenthaltes in Steyermark 4 Gemsen, und 6 Hirsche geschossen; das ungünstige Wetter hat die diesjährigen Jagdresultate arg beeinflußt. Am Mittwoch Morgen arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Grafen Herbert Bismarck, welcher am Abend vorher in Mürzsteg eingetroffen war, und nach eingenommenem Frühstück trat die ganze Jagdgesellschaft die Abreise an. In Neuberg und Mürzzuschlag wurden die Majestäten von der weit und breit zusammengeströmten Volksmenge begeistert begrüßt. Eine kleine Mahlzeit fand dann statt. Ueberaus herzlich war der Abschied der beiden Kaiser von einander. Kaiser Wilhelm sprach nochmals seinen herzlichen Dank für Alles aus, was er während seines Aufenthaltes in Oesterreich erfahren, Kaiser Franz Joseph drückte die Hoffnung aus, der hohe Gast werde auf der Rückreise von Rom nach Berlin nochmals in der Hofburg mit vorsprechen. Die vom deutschen Kaiser in der vorigen Woche bewohnten Räume sollen bis auf Weiteres unverändert bleiben. Kaiser Wilhelm verabschiedete sich auch von dem König von Sachsen und den übrigen hohen Herren in freundlichster Weise, umarmte nochmals den österreichischen Kaiser und bestieg den aus Wien gekommenen Extrazug, in welchem sich auch sein Gefolge befand. Unter fortwährenden Grüßen der Majestäten und donnernden Hochrufen der Volksmenge verließ der Zug den mit einer herzlichen Blumendecoration ausgestatteten Bahnhof. Das Wetter war schön bei der Abfahrt. Kaiser Franz Joseph und König Albert von Sachsen fuhren mit ihrer Begleitung nach Schloß Schönbrunn bei Wien zurück, wo die Ankunft am Abend erfolgte. Dem deutschen Kaiser wurden in Bruck und Villach, wo Prinz Heinrich sich seinem kaiserlichen Bruder anschloß, von der Bevölkerung Ovationen dargebracht, auch die Behörden begrüßten den Monarchen. Bei Pontebba überschritt der Zug die italienische Grenze und hier wurde der erste Aufenthalt auf italienischem Boden genommen. Der Bahnhof in Pontebba war prachtvoll ausgestattet, und glänzend durch mächtige Candelaber, bengalisches Licht, erleuchtet. Im Innern des Stationsgebäudes waren aus den kahlen Räumen zwei prunkvolle Säle geschaffen, in den deutschen Reichsfarben gehalten, fürstlich ausgestattet und mit herrlichem Pflanzen- und Blumenschmuck versehen. Das gesammte italienische Grenzpersonal, auch die Spitzen der Civilbehörden waren in großer Gala erschienen. Der Kaiser war sichtlich angenehm von den brausenden Evviva-Rufen berührt, er dankte wiederholt in liebenswürdigster Weise und nahm dann die officielle Begrüßung durch den Grafen Solms, einem Generaladjutanten König Humberts, und die Behörden entgegen. Nach der Vorstellung der dem Kaiser zugetheilten Ehrencavaliere wurde in dem eigens hergestellten Speisesalon ein Diner eingenommen, zu welchem die italienischen Herren, die nähere Umgebung des Kaisers, die österreichischen Cavaliere geladen waren. Nach der Tafel verabschiedete sich der Monarch von den österreichischen Herren, dankte den localen Behörden für den herzlichen Empfang, und setzte dann unter enthusiastischen Zurufen die Reise fort, deren Endziel, Rom, heute Donnerstag Nachmittag nach vier Uhr erreicht wird. Längerer Aufenthalt wird unterwegs nicht mehr genommen. — Die deutschen Bewohner von Rom werden am Sonntag Kaiser Wilhelm eine kunstvolle Adresse überreichen, in welcher der Freude über den Besuch des Kaisers in Rom und der festen Anhänglichkeit an das deutsche Reich Ausdruck gegeben wird. Mit Glück- und Segenswünschen für den Kaiser schließt das Schriftstück.

Die Erbgroßherzogin Elisabeth von Mecklenburg-Strelitz ist am Mittwoch früh von einem Prinzen entbunden worden.

Der greise Generalstabsarzt Dr. von Lauer, der Leibarzt Kaiser Wilhelm's I., beging am Mittwoch in Potsdam seinen 80. Geburtstag in stiller Zurückgezogenheit. Zahlreiche Glückwünsche und Blumenspenden wurden ihm übersandt.

Der Generalstabschef Graf Waldersee hat seinem Vorgänger dem Feldmarschall Grafen Moltke in Kreisau einen Besuch abgestattet und mit ihm über militärische Angelegenheiten conferirt. Jetzt ist Graf Waldersee nach Berlin zurückgekehrt.

Der Kaiser hat dem Bischof von Ermeland, Dr. Thiel in Frauenburg, den Rothen Adlerorden zweiter Klasse verliehen.

Der letzte preußische Staatspfarrer in Schlesien, Pfarrer Talaczinski in Keltsch, ist nun auch aus seinem Amte geschieden. Er hat mit einer Staatspension von 3000 Mark jährlich auf die Pfarrei Verzicht geleistet und am 5. October bereits Keltsch verlassen, nachdem er Kirchenbücher und Kirchenschlüssel übergeben hatte.

In München war das Gerücht verbreitet, die Königin-Mutter von Bayern, bekanntlich eine preußische Prinzessin, die schon vor Jahren zum Katholicismus übergetreten, wollte wieder protestantisch werden. Die Nachricht ist ganz aus der Luft gegriffen.

Ausland.

Frankreich. Keine von allen Rundreisen des Präsidenten Carnot ist so befriedigend und ohne alle Störung verlaufen, wie die gegenwärtige in Südostfrankreich. Der Präsident versteht es vorzüglich, die breiten Volksschichten zu gewinnen, bewegt sich gern zu Fuß inmitten der Massen und sucht die Arbeiter in ihren Wohnungen auf. Das macht Effect, und so schweigen sich die Boulangisten lieber ganz aus, da sie am Erfolge doch nicht denken können. Bei dem geringen Ansehen, welches Ministerium und Volksvertretung heute in Frankreich genießen, gewinnt der Präsident, welcher bisher sehr im Hintergrunde stand. Grévy verstand gar nichts aus sich zu machen, und erst Carnot verschaffte dem Staatsoberhaupt die gebührende Achtung. — Der unter dem Verdacht der Spionage in Nizza verhaftete Fritz Kilian erhielt von zwei Anwälten, die er mit seiner Vertheidigung betrauen wollte, ablehnende Antwort. Angeblich wollen alle Anwälte diesem Beispiel nachahmen. — Der Führer der radicalen Partei, Clemenceau, hat in Toulon eine Rede gehalten, worin er sich scharf gegen Boulanger erklärt und constatirt, daß die Republick eine schwere Crisis durchmache. Er verlangt Reform der Steuern, die von den Armen auf die Reichen abgewälzt werden müßten. In gemäßigten Kreisen wird die Rede ungünstig beurtheilt. Man findet, daß Clemenceau, wenn auch wider Willen den Antirepublikanern in die Hände arbeite.

Italien. Ueber den Besuch Kaiser Wilhelms im Vatikan verlautet: Der Kaiser frühstückt am Freitag bei dem Gesandten von Schlözer mit den Cardinälen Rampolla und Prinz Hohenlohe und fährt in dem aus Berlin nach Rom gebrachten Galawagen nach dem Vatikan. Am Fuße der Treppe empfängt Se. Majestät der Oberceremonienmeister und die Nobelgarde, an deren Spitze ein Neffe des Papstes steht. Nach der Unterredung mit Leo XIII. stattet der Kaiser dem Cardinalstaatssecretär Rampolla einen Besuch ab und läßt sich von ihm durch die Sculpturen-Gallerie, die Bibliothek, die Gemälde-Gallerie, die Stanzen und Loggien Rafaels führen. — An der Einzugsstraße vom Bahnhofe bis zum Quirinalpalaste wird noch gearbeitet. Dieselbe wird einen außerordentlich großartigen Anblick gewähren.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Wilhelm II. hat dem ungarischen Ministerpräsidenten von Tisza während seines Aufenthaltes in Wien bekanntlich den Schwarzen Adler-Orden, den höchsten preußischen Orden, verliehen. Diese Auszeichnung erregt großes Aufsehen, denn Tisza ist der europäische Minister, der am wenigsten Hofmann ist und dem Ordensverleihungen sehr gleichgiltig sind. Einen von schlichterem, allem äußeren Prunk mehr abholden Wesen, wie den ungarischen Ministerpräsidenten, kann man sich gar nicht denken. Seine unmoderne Kleidung ist in Pest ebenso bekannt, wie der Umstand, daß es ihm gar nicht darauf ankommt, in die erste beste Restauration einzutreten und dort zu Mittag zu essen. Zu einem Hofmann fehlt ihm so ziemlich Alles, und es fällt ihm gar nicht ein, diesen Mangel zu verbessern. Wo immer es im Laufe seiner vierzehnjährigen Ministerpräsidentschaft anging, hat er sich allen Hoffestlichkeiten entzogen, und wenn er erschien, hat man ihn doch nie bewegen können, im goldgestickten Frack zu erscheinen. Tisza ist denn auch der europäische Minister, der die wenigsten Orden hat. Selbst österreichische Orden besaß er vor ein paar Jahren noch nicht, und Kaiser Franz Joseph trug dem Wesen des von ihm hochgeschätzten Mannes dadurch Rechnung, daß er ihm sofort den höchsten Orden verlieh, womit dieses Capitel ein für alle Mal abgeschlossen ist. Der Ministerpräsident kam auf ausdrücklichen Wunsch des deutschen Kaisers nach Wien, und erhielt den höchsten Orden des Kaisers, womit auch allen weiteren Ordensverleihungen von Berlin aus an ihn ein Ende gemacht ist. Man erblickt in dieser Verleihung ein Anzeichen dafür, daß auch am deutschen Hofe bekannt ist, welche ausschlaggebende Rolle Ungarn in der Bestimmung der auswärtigen Politik der österreichisch-ungarischen Monarchie zugefallen ist. In der That die Verbindung mit Deutschland hat in Ungarn seit dem Jahre 1887 ihre stärkste Stütze gehabt. Schon als ungarischer Ministerpräsident war Andrassy dem Treiben des Grafen Beust sehr offen entgegengetreten, und unvergessen sind wohl die Worte, welche er in Salzburg Napoleon III. sagte, und welche nach dem Sturze des Kaiserreiches so oft wiederholt sind: „Ungarn wird nie erlauben, daß Oesterreich gegen Preußen Krieg führe". Im Jahre 1870, als Tisza den Grafen Andrassy als Führer der Opposition im ungarischen Reichstage gegenüberstand, erklärte er sich offen mit dessen deutscher Politik solidarisch und als später die ersten Annäherungsversuche zwischen Wien und Berlin erfolgten, war der jetzige Ministerpräsident ein warmer Befürworter dieser Bestrebungen. Seit dem Jahre 1876 an der Spitze der Geschäfte, hat Tisza unter drei Ministern des Auswärtigen stets einen hervorragenden Einfluß auf die auswärtige Politik ausgeübt. In allen Fällen blieb der enge Anschluß an Deutschland ein Hauptpunkt seines Programms, in dessen Vertretung er unter keinen Umständen wankend geworden ist. Selbst zur Zeit, da in Ungarn und Oesterreich manche sonst sehr gemäßigte Stimmen Zweifel an dem deutschen Bündnisse auszusprechen begannen, ist Tisza seiner Ueberzeugung treu geblieben. Es ist gewiß nicht zu weit gegangen, wenn man eine Anerkennung dieser Haltung in der Auszeichnung Seitens des deutschen Kaisers sieht. — In Wien sind die Antisemiten und Behörden schon wieder einmal aneinander gerathen. Die Antisemiten versenden Briefe mit schwarzrothgoldenen Siegelmarken, welche die Aufschrift enthalten: „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst Niemanden". Die Regierung hat darauf die Beförderung solcher Briefe verboten.

Rußland. Nach einer Meldung aus Tiflis hat Kaiser Alexander auf seiner Kaukasus-Reise in Michailowo mehrere Deputationen empfangen, darunter eine solche aus dem erst seit zehn Jahren russischen Gebiete von Kars, welche die Versicherung überbrachte, daß die Bevölkerung in der unbegrenzten Ergebenheit für Rußland ihre Wohlfahrt erblicke. Die russische Kaiserfamilie hat beim Großfürsten Michael in Borjchom Aufenthalt genommen. — Würdenträger, welche das Rad der Geschichte Rußlands zu drehen glauben, hat das heilige Rußland mehr als gut ist, wirkliche Staatsmänner dagegen, welchen Staatsangelegenheiten ernste Dinge sind, aber nur sehr, sehr wenige; einer der Wenigen war, so wird aus Petersburg geschrieben, der eben in München verstorbene intime Freund Alexander's II., Graf Alexander Adlerberg. Ueber seine Thätigkeit als Minister des kaiserlichen Hauses wurde nicht eben günstig geurtheilt, aber sein Nachfolger, Graf Woronzow-Daschkow treibt es noch schlimmer. Was dem Grafen Adlerberg indessen nicht abgesprochen wurde, war sein weiter politischer Blick, sein tiefes Verständniß für die inneren Bedürfnisse seines Vaterlandes und diplomatisches Talent, welches sich nie vordrängte und stets bescheiden dem Kaiser das Verdienst seiner Arbeiten überließ. Wie groß sein politischer Einfluß war, zeigt der Umstand, daß er mehr als einmal als des Reichskanzlers Gortschakow Nachfolger galt. Der Tod Alexander's II. machte seiner dienstlichen Laufbahn ein Ende.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz**, 10. September. (Die 27. Versammlung des preußischen botanischen Vereins). Dem uns zugegangenen speciellen Bericht über diese Versammlung entnehmen wir Folgendes: Am Nachmittag des 1. Octobers unternahmen die bereits eingetroffenen Mitglieder unter der Führung des Apothekers Fiedler eine Excursion nach der Festungsplantage, wo Ceterach officinarum, Asplenium Trichomanes, Orobanche Galii, Ervum pisiforme, Gentiana cruciata, Nonnea pulla, Libanotis montana u. A. gefunden wurden. Daran schloß sich ein gemüthliches Zusammensein im „Goldenen Löwen". — Am 2. d. M., Morgens 8½ Uhr, wurde die Versammlung vom Professor Praetorius-Konitz mit Verlesung der eingegangenen Begrüßungsschreiben und Telegramme eröffnet. Auch vom westpreußischen botanisch-zoologischen Verein war aus Danzig ein Schreiben eingegangen, worin derselbe Vorschläge zur Wiedervereinigung der beiden Vereine machte. Hierauf wurden Pflanzensendungen der am Erscheinen verhinderten Vereinsmitglieder Reitenbach-Oberstraß (Schweiz), Stadtältesten Patze und Dr. Vanhöffen-Königsberg, Rudloff-Ortelsburg, Dr. Hilbert-Sensburg, Cantor Grabowski-Marienburg und Apotheker Kähn-Insterburg vertheilt. — Sodann erstattete Professor Luerssen-Königsberg Bericht über seine Untersuchung des Kreises Johannisburg. Scharlok-Graudenz machte Mittheilung über die von ihm in seinem Garten angestellten kritischen Beobachtungen an mehreren Pflanzenarten und vertheilte eine Menge Pflanzen. — Nach einer kurzen Frühstückspause wurden die geschäftlichen Angelegenheiten des Vereins erledigt und Professor Dr. Luerssen-Königsberg zum Vorsitzenden neu, die übrigen Vorstandsmitglieder aber wiedergewählt. Dem Vorstand wird anheimgestellt, das Arrangement mit dem westpreußischen botanisch-zoologischen Verein nach bestem Ermessen zu treffen. — Hierauf berichtete Conrector Seydler-Braunsberg über seine Excursionen im Kreise Braunsberg und Heiligenbeil. Unter den von demselben vertheilten Pflanzen sind besonders die sehr seltenen Epipogon aphyllus und Agrimonia pilosa hervorzuheben. — Ferner wurden von Dr. Abromeit-Königsberg, Dr. Lemcke-Königsberg, Dr. Strübing-Stolno, Kr. Kulm, R. Schulz-Kulm, Apoth. Fiedler-Graudenz, Professor Praetorius-Konitz und Lehrer Grütter-Luschkowo, Kr. Schwetz, (einem geborenen Thorner), zahlreiche Pflanzen vertheilt, (darunter eine Anzahl aus dem mährischen Gesenke), worunter die in der Provinz seltenen Scirpus Duvalii, Carex chordorrhiza, Hedera Helix (blühend), Caucalis daucoides, Salvinia natans, Cenolophium Fischeri, Silene dichotoma, Dracocephalum Chymiflorum, Viola stagnina und canina, Coronopus didymus, Gagea spathacea, Lavatera thuringiaca, Thymelaea passerina, u. A. m. — Lehrer Froehlich-Thorn erstattet Bericht über seine vom 9. bis 28. Juli cr. im Auftrage des Vereins unternommene Excursion in den Kreisen Pr. Stargard, Berent und Konitz. Von selteneren Pflanzen hat derselbe gefunden: Sanguisorba minor, Malva silvestris v. orbicularis, Geum urbanum u. rivale G. Mey. Silene conica, Hypericum humifusum, Betonica hirta, Juncus alpinus, Stachys arvensis, Potentilla recta, Listera cordata. Außerdem vertheilte Lehrer Froehlich aus der Umgegend von Thorn die von demselben neu entdeckten: Daucus coronarius G. Froel., Euphorbia linariaefolia G. Froel., Erysimum rectum G. Froel. Ferner die für Preußen neuen: Polerium polygamum W. K., Polygonum danubiale Kern. Veronica aquatica Bernh., Salvia silvestris L. u. A. Justizrath v. Heyne-Thorn macht Mittheilung über den Fund des für die Provinz neuen Prunus Chamaecerasus am Wege zwischen Podgorz und Wygodda. Den Schluß bildete ein Diner im „Goldenen Löwen" und ein gemüthliches Zusammensein in Gäbels Restaurant.

— **Marienburg**, 9. October. (Jonasdorfer Bruch.) Die Arbeiten am Jonasdorfer Bruch nehmen jetzt anscheinend nur langsamen Fortgang und es werden hie und da schon Befürchtungen laut, daß sie vor Eintritt des Winters überhaupt garnicht fertig werden. Am Sonnabend Vormittag hatte sich Regierungspräsident von Heppe behufs Besichtigung von Arbeiten nach der Bruchstelle begeben.

---

als früher; die Tochter des Obersten, mit dem er noch kaum ein Wort zu sprechen wagte, zeigte ihm auch offenbar durch manchen sentimentalen Blick, daß sie dem alten Verhältniß noch mit voller Seele anhänge; er selbst war aber zu sehr Soldat, um gegen den ausdrücklich ausgesprochenen Willen seines Commandeurs offen eine Bewerbung fortzusetzen, die er für ganz erfolglos und subordinationswidrig halten mußte. Der Adjutant war ein ganz vortrefflicher Mensch voll Gefühl und Herz, aber ein eingefleischter Soldat der guten alten Zeit, um auch außer Dienst seine militärische Stellung vergessen zu können.

Der arme von Seelen war nun ungemein eifersüchtig auf den Cornet, aber er wagte dies keinem Menschen zu zeigen, am allerwenigsten dem jungen Officier, den der Rangunterschied so weit von ihm trennte; höchstens verstand Helene seinen melancholischen Blick und beeilte sich dann jedesmal, ihm einen beruhigenden zu Theil werden zu lassen. Der Adjutant glaubte ihr auch gern; da es aber seit langer Zeit nicht zu einem vertraulichen Zwiegespräche zwischen ihnen gekommen war, so errieth er auch nicht, daß des jungen Grafen Herz bereits versagt sei, und fürchtete immer noch dessen Bewerbung um die Hand der Oberstentochter und ein Machtgebot des Vaters.

Der Cornet errieth die Gefühle seines Premierlieutenants nicht, denn weder der Oberst noch Helene gaben ihm darüber Aufschluß; allmählich stellte sich jedoch eine gewisse Kälte zwischen den beiden Officieren ein, obgleich sie dem äußeren Anscheine nach die besten Kameraden blieben.

Lieutenant von Seelen war gewiß ein herzensguter Mensch und braver Kamerad, aber die Eifersucht ist auch eine böse Leidenschaft, die den klaren Blick trübt und leicht zu großen Unbesonnenheiten hinreißt; bei von Seelen konnte dies um so eher der Fall sein, als er der Subordination wegen vor dem Obersten seinen Aerger in sich verschließen mußte; desto höher schoß dieser in seinem geheimsten Innern empor und suchte einen gewaltsamen Ausbruch.

Es war schon gegen Ende des Winters, als wieder ein Ball in Militsch stattfand, zu dem der Cornet natürlich hinüberritt und flott mit Käthchen von Neuenrode tanzte; am anderen Morgen war er wieder in seiner Garnison.

(Fortsetzung folgt.)

— **Marienburg,** 10. October. (Seltene Gäste) hatten sich gestern auf unserem Bahnhof eingefunden, nämlich eine Gesellschaft Mohamedaner mit ihren Frauen und Kindern. Dieselben kamen mit der Warschauer und Mlawkaer Bahn aus der vorderen Türkei, um von hier mit der Ostbahn weiter nach Hamburg und von da nach Amerika zu fahren. Das vornehme Aeußere der Leute, sowie ihre mit werthvollen goldenen Ringen gezierten Hände verriethen, daß diese Anhänger Mohameds wohlhabend sind.

— **Neidenburg,** 8. October. (Bahneröffnung.) Am 1. d. Mts. fand hierselbst die Eröffnung des Verkehrs auf der Eisenbahnstrecke Hohenstein - Soldau statt. Mit dieser Bahn ist eine directe Verbindung zwischen Memel und Warschau sowie mit der Provinz Posen geschaffen und wird ein reger Verkehr, wie sich gleich in den ersten Tagen herausgestellt hat, erwartet. Zur Eröffnung der Bahn beehrten der Oberpräsident sowie der Regierungspräsident die hiesige Stadt mit ihrem Besuch; diese Herren nahmen auch an dem aus Anlaß des Ereignisses veranstalteten Diner theil. Der von Hohenstein herkommende erste von einer bekränzten Maschine geführte Zug wurde auf dem festlich geschmückten Bahnhof von den städtischen Behörden, den Gewerken und einer zahllosen Menschenmenge erwartet und die mit demselben eingetroffenen Festgäste von dem Bürgermeister mit einer entsprechenden Ansprache begrüßt. Nach geraumer Zeit fuhr der Zug nach Soldau, die Zahl der Passagiere konnte nur mit Mühe Platz finden, obgleich von dem Betriebsamte in versorglicher Weise eine Zahl von Wagen mitgegeben worden war. In Soldau fand ebenfalls festlicher Empfang auf dem Bahnhofe und Vorstellung der Behörden statt. Nach etwa dreistündigem Aufenthalte fuhren die Festgäste wieder nach Neidenburg zurück, wo, wie vorhin, ein recht zahlreiches Publicum den zurückehrenden Zug empfing. Zu wünschen bleibt recht sehr, daß nun nach Herstellung der Bahn der seit längerer Zeit projectierte nähere Verbindungsweg zwischen Stadt und Bahnhof schleunigst in Angriff genommen wird.

— **Danzig,** 8. October. (In der königlichen Gewehrfabrik) erfolgte heute wiederum eine nicht unbedeutende Verminderung der ohnehin schon bis auf 200 Mann zusammengeschmolzen Arbeiterzahl.

— **Allenstein,** 8. October. (Bei dem heute begonnenen Hopfenmarkte) herrschte schwache Kauflust. Die gebotenen Preise schwankten zwischen 70 bis 90 Mark.

— **Frauenburg,** 9. October. (Das Jubiläum des 500 jährigen Bestehens der Kathedrale) des Bisthums Ermland ist hier auf das Prächtigste begangeu worden. Die Stadt, der Domberg, das Gotteshaus prangten im reichsten Schmuck, Tausende von Katholiken und eine große Priesterschaar waren aus dem ganzen Ermlande zusammengeströmt. Der frühere Armeebischof Namszanowski aus Oliva, der Erzbischoff Dr. Dinder aus Posen, ein geborner Ermländer, dessen Mutter hier lebt, der Bischoff von Kulm Dr. Redner aus Peplin, der Prälat Dr. Komp als Vertreter des Bischoffs von Fulda nahmen an der Feier Theil. Die Feier bestand hauptsächlich inkirchlichen Andachten, bei denen der Erzbischof und die Bischöfe predigten und Messe lasen. Bei dem ermländischen Bischof Dr. Andreas Thiel welchem aus Anlaß des Festes der Rothe Adlerorden 2. Klasse verliehen worden ist, fand für die Geistlichkeit ein Festmahl statt, bei welchem der Bischof Dr. Thiel das Hoch auf den Kaiser und auf den Papst ausbrachte. Er führte aus, daß die Ermländer ebenso treue Patrioten wie treue Söhne der Kirche seien. Der Erzbischoff Dr. Dinder toastete auf das Ermland, mit dessen Bisthum das Bisthum Kulm Jahrhunderte lang Freud und Leid getheilt habe.

— **Memel,** 8. October. (Geschenk.) Die Kaiserin-Wittwe Augusta hat der sehr armen Gemeinde des uns benachbarten Kirchdorfs Nidden zur Ausschmückung ihrer neuen Kirche eine Altargarnitur, ein vergoldetes Kruzifix und zwei vergoldete Leuchter zum Geschenk gemacht.

Lokales.

Thorn den 10. October.

*** **Die gestrige Stadtverordneten - Versammlung** war von 21 Mitgliedern besucht. Am Magistratstische waren anwesend der Erste Bürgermeister Bender, Stadtrath Richter, Stadtbaurath Schmidt und Oberförster Schödon. Professor Böthke eröffnete die Sitzung, indem er Mittheilung von dem Hinscheiden des Stadtvordneten Gieldzinski machte, dessen Thätigkeit er anerkennende Worte widmete und die Anwesenden bat, sich zu Ehren seines Andenkens von den Sitzen zu erheben. — Sodann bemerkte er, daß die Fassung des letzten Punktes der gestrigen Tagesordnung — Wahl des Syndicus — zu einem Irrthum Veranlassung gegeben habe. Die Wahl selbst sollte in dieser Sitzung nicht vollzogen, sonder nur eine Berathung in dieser Angelegenheit gepflogen werden; dieselbe fand auch nach Schluß der öffentlichen Sitzung, in einer geheimen statt. — Sodann wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten, deren erste Position betr. die Beschaffung einer neuen Wäscherolle für das Krankenhaus bildet. Die Wäscherolle ist inzwischen schon angeschafft worden, so daß nur die Genehmigung der Kosten für dieselbe, im Betrage von 300 Mk. gefordert wurden, welche auch ertheilt wird. — Die Controlle über die Legung der Rechnungen ist Seitens der Calculatur geschehen und wurde zur Kenntnißnahme auf den Tisch des Hauses niedergelegt. — Die vor einiger Zeit erfolgte Reinigung der Bache und Reparatur des Canals halte den Mühlenbesitzer Thielebein gezwungen, seine Mühle während der Dauer dieser Arbeiten stillstehen zu lassen, wofür er Entschädigung fotdert. Die eigentlichen Reparaturen haben 10 Tage gedauert, für welche Thielebein nach dem diesbezüglichen Vortrage eine Entschädigung nicht zu fordern hat. Die Untersuchungen jedoch darüber, an welcher Stelle der damals eingetretene Bruch des Canals eingetreten war, haben 5½ Tage erfordert und für diese verlangt der Mühlenbesitzer eine Entschädigung von 275 Mk. Der Magistrat ist mit ihm über die Entschädigung in Verhandlungen getreten und konnte Th. bewegen, die Summe auf 30 Mk. Mk. pro Tag, im Ganzen also 165 Mk. herabzumindern. Diese Summe wurde bewilligt. — Das Protocoll über die monatliche ordentliche Cassenrevision gelangte zur Vernehmung und Kenntnißnahme. Nach demselben war ein Cassenbestand von 103 629 Mk. 1 Pf. vorhanden. Monita wurde daran nicht geknüpft. — Die Kinderheimcasse hat eine Etatsüberschreitung von 67 Mk. 80 Pf. die jedoch zum Theil durch erfolgte milde Schenkungen gedeckt werden konnten, so daß nur eine solche von 11 Mk. 80 Pf. verbleibt, für welche Genehmigung gefordert wurde. Von dieser Ueberschreitung nahm die Versammlung nur Kenntniß, da zu hoffen steht, daß auch diese 11 Mk. 80 Pf. noch auf gleiche Weise gedeckt werden können. — Eine andere Etatsüberschreitung derselben Casse für die Anschaffung einer Wasch- und Trockenmaschine fand die Genehmigung der Versammlung. — Eine Etatsüberschreitung des Etats der Bromberger Vorstadtschule rührt von der Reparirung der Gebäude, besonders des Daches her und wurde ebenfalls gegenehmigt. — Ein Gesuch der städtischen Lehrer um Gehaltsaufbesserung gelangt zur Verlesung und ruft eine längere Debatte hervor. Professor Feyerabend vergleicht die Verhältnisse Thorns mit Bromberg, schildert die Verhältnisse der hiesigen Lehrer mit den dortigen, berührt namentlich den Umstand, daß die dortigen Lehrer bedeutend früher in die Maximalgehaltsstufe eintreten, meint, daß dies auch bei uns geschehen könnte, wenn die letzten drei Steigerungsperioden von je 5 Jahren in solche von je 3 Jahren umgewandelt würden, was einen Mehraufwand von ungefähr 1050 Mk. mache und bat zum Schluß, diese Argumente bei der nächsten Etatsberathung in Erwägung zu ziehen. Dem widersprachen Stadtv. Cohn und der Erste Bürgermeister Bender. Letzterer bemerkt, daß, wenn es nur darauf ankäme, die Gehälter der Lehrer zu erhöhen, wohl Alle zustimmend einig sein würden. Es frage sich aber woher das Mehr zu nehmen sei. Den ungefähr 6800 Mk. betragenden Staatszuschuß, der durch das bekannte Staatsschulgesetz, vom 1. October der Stadt zufällt, zum Besten der Lehrer zu verwenden, müsse der Magistrat principiell ablehnen; derselbe sei zu Gunsten der Steuerzahler ertheilt und müsse diesen verbleiben. In längerer Rede vergleicht der Redner die Verhältnisse der hiesigen Lehrer mit denen anderwärts und mit denen der hiesigen Subalternbeamten, wobei die Dinge sehr zu Gunsten der Petenten ausfallen und bat im Sinne der Schuldeputation zu entscheiden, welche die Petition abgelehnt habe. Es entspann sich darauf noch darüber eine Auseinandersetzung, ob die Petition definitiv abzulehnen, oder bei der Etatsberathung noch zu erörtern sei, wogegen der Erste Bürgermeister und Rechtsanwalt Warda sprachen. Die Abstimmung lehnte die Petition definitiv ab. — Der Eigenthümer des Grundstücks Mocker Nr. 69, der ein Capital von 9000 Mk. auf dasselbe stehen hat, bat, den bisherigen Zinsfuß für dies Geld von 5 pCt. auf 4½ pCt. zu ermäßigen Der Ausschuß schlug vor, dieser Bitte zu entsprechen und auch gleichzeitig, daß für die Folge bei allen Capitalien zur ersten Stelle auf ländlichen Grundstücken der Zinsfuß auf 4½ pCt. ermäßigt werde. Beide Anträge wurden von der Versammlung angenommen. — Der Calculatur-Assistent Pfeiffer, aus Liegnitz, der hier angestellt worden, liquidirte an Umzugskosten 21 Mk. 30 Pf. Die Versammlung beschloß die Erstattung dieser Kosten. — Die Superrevision der Stadtschulcasse pro 1886/87 gelangte zur Verlesung. Bemerkenswerth daraus ist, daß die Casse einen Bestand von 96 Mk. 59 Pf. aufweist. Zur Frage des freien Schulbesuchs gab der erste Bürgermeister auf Erwähnung des Ausschusses die Auskunft, daß nur die Kinder ehemaliger Beamten Freischule genießen und die Schuldeputation in Bezug auf Gewährung von freier Schule sehr streng handelt. Monita wurden zur Superrevision nicht gemacht. — Die an die inzwischen in Concurs gerathene Firma Kirdt und Co. in Berlin zu zahlende Summe für gelieferte Vorarbeiten zur Canalisation ist durch einen abgeschlossenen Vergleich auf 5148 Mk. 96 Pf. festgesetzt und wird mit der Bedingung genehmigt, daß die Concusverwalter auf alle weiteren Forderungen verzichten. — Ein nicht auf der Tagesordnung stehender Antrag betraf die Beleihung des A. Elkanschen Hauses in der Seglerstr. mit 15 000 Mk zu schon darauf stehenden 9000 Mk. Das Haus ist in der Feuercasse mit 72 500 Mk. versichert und bietet also ausreichende Sicherheit. Die Beleihung wird genehmigt. — Aus der Wahl zweier Beisitzer und deren Stellvertreter zum Wahlvorstande für die demnächstigen Stadtverordnetenwahlen gingen als Beisitzer die Stadtv. Hirschberger und Preuß, als Stellvertreter die Stadtverordneten Adolf und Hirschfeldt hervor. — Die Bromberger Vorstadtschule ist dermaßen überfüllt, daß in der V. Knabenklasse 94 Knaben, in der V. Mädchenklasse 92 Mädchen sitzen und eine dritte Klasse gleicher Stufe geschaffen werden, sowie auch die Anstellung einer Lehrkraft erfolgen muß. Die Klasse kann durch einen bereits früher vorgesehenen Anbau eingerichtet werden, wozu eine Summe von 400 Mk. erforderlich ist. Für die Lehrkraft ist eine Lehrerin ausersehen. Beide Anträge erhalten die Genehmigung. — Zu der vor einiger Zeit ausgeschriebenen Auction, über den Abbruch des Oberbaues der alten Weichselbrücke war kein Bieter erschienen. Die Versammlung nimmt von der Resultatlosigkeit des Termins Kenntniß. Die Stadt wird nunmehr die Hölzer zum eigenen Gebrauch verwenden. Uebrigens hat die Fortification gedrängt, daß der Oberbau bald abgetragen werde, da sie beabsichtigt, noch vor dem Eintritt des Winters für die neue Brücke Eiswehre zu erbauen. — Die beiden Positionen betr. die weitere Beibehaltung der Frau Horst als Aufseherin des Kinderheims, der Logan'schen Eheleute als Waiseneltern im Waisenhause werden genehmigt, jedoch mit der Aenderung, daß die Contractsveränderung nicht wie bisher auf ein Jahr, sondern nur „bis auf Weiteres" geschieht. — Die Zuschlagsertheilung zum Verkauf der Weidenschläge Nr. 6 und 7 auf der Ziegeleikämpe erfolgte. Erwähnt wurde hierbei, daß der Ertrag der Weidenkämpe 120 Mk. pro Morgen auf drei Jahre beträgt. Die Verlängerung des Vertrages mit dem Badeanstaltsbesitzer Dill inbezug auf die Badegelegenheit für unbemittelte Frauen und Mädchen gelangte zur Annahme. Es kam hierbei zur Sprache, daß die Benutzung dieses Bades eine sehr rege an den heißen Tagen war. Wenn diese Gelegenheit erst in weiteren Kreisen bekannt sein wird, dürfte sich der Besuch der Anstalt noch steigern. — Die Copirung zweier Forstkarten für Rechnung der Forstkasse wurde genehmigt. Die Kosten dafür werden 100 Mk. betragen. — An Stelle des nach Allenstein verzogenen Technikers Luckhard wurde bekanntlich der Zimmermeister Leipolz interimistisch angestellt. Nachdem sich derselbe bewährt hat, wird die definitive Anstellung erfolgen und die Erhöhung des Gehalts von 180 Mk. auf 200 Mk. monatlich gefordert und bewilligt. — Aus dem Betriebsbericht der Gasanstalt pro Juni, Juli und pro August 1888 muß erwähnt werden, daß die Verlustziffer eine sehr große ist. Dieselbe beträgt im Durchschnitt für die drei genannten Monate 11,9 % bei einem Consum von 102,876, 103,964 und 106,840 Cubikm. Der Ausschuß beschloß, an den Magistrat die Anfrage zu richten, aus welchen Ursachen dieser große Verlust herrühre und obschon der Stadtv. Wolff für den Stadtrath Kittler erklärt, daß während der Sommermonate sich stets ein solcher Verlust einstelle, beharrt der Ausschuß bei seinem Antrage. — Außer der Tagesordnung gelangte noch ein Antrag zur Berathung über den Ankauf des Schlesingerschen Gartens am Krankenhause, der zur Vergrößerung des letztern benutzt werden soll. Der betreffende Kaufvertrag kam zur Verlesung. Die Versammlung beschloß den Ankauf für den Preis von 15000 Mk, welche als Darlehn ans der Feuerkasse gegen 4 % Verzinsung und 1 % Tilgung, entnommen werden sollen. Der Kauf ist preiswürdig. — Den Schluß der öffentlichen Sitzung bildete die Instrafenahme des Stadtv. Hirschfeld mit einer Mark wegen unentschuldigten Ausbleibens aus einer früheren Sitzung. — Dann folgte die geheime Besprechung über die Syndicatswahl.

— **Personalien.** Der Rechtsanwalt und Notar Gimkiewicz in Thorn ist zur Rechtsanwaltchaft bei dem Landgericht I. in Berlin zugelassen worden. — Casernen-Inspector Voigt aus Thorn nach Erfurt und Weber von Erfurt nach Thorn versetzt.

? **Quartal.** Gestern Nachmittag fand im Local von Nicolai das Michaeliquartal der Meister der Thorner Fleischer-Innung statt. Es hatten sich 10 Gesellen zur Meisterprüfung gemeldet, von welchen 9 gut bestanden, einer wegen ungenügender Kenntnisse zurückgewiesen wurde. 9 Lehrlinge, die ihre Lehrzeit beendet und ihre Gesellenprüfung gut bestanden haben, wurden ins Gesellenbuch eingetragen und 7 Lehrlinge neu eingeschrieben. Hiernach fand eine Berathung über Schlachthausangelegenheiten statt. Darauf wurde beschlossen, den Innungsball am 24. October stattfinden zu lassen und für die Vorbereitungen die beiden Mitmeister Paczkowski und Droese gewählt. An dem Quartale nahmen von 46 Meistern 30 theil. Der Vorstand der Fleischerinnung besteht aus den Meistern Thomas sen., Obermeister, Jul. Lange, Rendant und Paczkowski, Schriftführer. Nach Erledigung der gewerblichen Angelegenheiten fand ein Abendessen statt, bei welchem Schriftführer Paczkowski der beiden in diesem Jahre verstorbenen Kaiser gedachte, und ein Hoch auf den jetzt regierenden Kaiser ausbrachte, das von den Theilnehmern kräftig erwidert wurde. Nach beendeter Tafel blieben die Meister noch längere Zeit vergnügt beisammen.

— **Warnung.** Der Landrath des Gumbinner Kreises macht bekannt, daß in letzter Zeit in den Regierungsbezirken Königsberg und Marienwerder mehrfach betrugshalber angefertigte mit der Firma des Gumbinner Landrathsamtes und einem eigens dazu angeschafften Siegel versehene Bescheinigungen über erlittenen Brandschaden der Attestinhaber zur Erlangung von Geldunterstützungen von Vagabonden benutzt und den Angebettelten vorgezeigt worden sind. Es wird vor den Betrügern gewarnt und gleichzeitig ersucht, dieselben festzunehmen.

— **Erndtebericht.** Ans den Mittheilungen im „Reichsanzeiger" über den Ausfall der diesjährigen Erndte in der preußischen Monarchie heißt es vom Reg.-Bez. Marienwerder: Die Einbringung der Erndte hat wegen der kalten Witterung des Frühjahrs und in Folge der regnerischen Witterung des Sommers sich ungewöhnlich verzögert. Im Allgemeinen bleibt das Erndteergebniß bei Roggen und Weizen nicht unerheblich hinter dem Durchschnittsertrage zurück, besonders gilt dies vom Stroh. Gerste und Hafer haben bessere Erträge geliefert, sowohl im Stroh, wie im Korn. Erbsen und Wicken geben unbefriedigende Erträge, haben vielfach die Reife nicht erlangt. Die Kartoffeln haben durch Nässe ganz bedeutend gelitten und werden zweifellos weit hinter einer Durchschnittserndte zurückbleiben. Die etwas günstiger zu veranschlagenden Zuckerrüben haben nur geringen Zuckergehalt. Sehr unbefriedigende Ergebnisse hat der erste Heuschnitt geliefert, wogegen der zweite Schnitt im Ganzen als befriedigend bezeichnet werden kann.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 0,60 Meter. — Angelangt ist der Dampfer „Weichsel" mit 3 beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig.

a **Diebstahl.** Zu der Schneidersfrau Cziborska in Graudenz kam vor einigen Tagen eine Frau, die sich für die Ehefrau eines nach dorthin versetzten Postbeamten ausgab und vorgab, eine Wohnung zu suchen. Nachdem sie sich mit der von der Cziborska offerirten Wohnung zufrieden erklärt hatte, wünschte sie gleich dort zu bleiben und gab der Vermietherin eine Mark zur Besorgung eines Mittagsessens. Während sich die Frau Cz zu diesem Behufe aus der Wohnung entfernte, stahl die Fremde ihrer Wirthin eine goldene Damenuhr mit goldener Kette, 10 Mk baares Geld, eine Granatbroche, ebensolche Ohrringe und Armband, insgesammt zum Werthe von 165 Mk. und verschwand dann. Die Frau Cz. wandte sich zur Verfolgung der Diebin persönlich an die hiesige Polizeibehörde und brachte zur Unterstützung ihres Anliegens ein Attest der Graudenzer Polizei, darüber, daß sie bestohlen worden, und ein Bild der Diebin mit. Vermittelst des letzteren gelang es bald die Diebin in der Person der Bäckersfrau Minna Tceczak, hierselbst zu ermitteln und zu verhaften. Die gestohlenen Sachen hatte sie schon bei einem hiesigen Pfandleiher versetzt und mit dem Erlös ihre Schulden bezahlt. Sie wurde der Staatsanwaltschaft zur Bestrafung überwiesen.

a. **Gefunden** wurde ein Revolver auf dem Bauplatz vor dem Garnisonlazareth, eine Ledergamasche in der Elisabethstraße, ein Dreimarkstück auf dem städtischen Viehhof, ein blauseidener goldgesäumter Sonnenschirm auf dem Neustädt. Markt, und ein Packet mit Knabenstiefeln, Leisten etc. zurückgelassen in einem Geschäft der Neustadt.

a. **Polizeibericht.** 5 Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Es giebt einen frühen Winter.) **Aus zahlreichen Orten Süddeutschlands wird starker Schneefall gemeldet; im Riesengebirge, den Sudeten herrscht bereits totaler Winter. Der Schnee liegt mehrere Fuß hoch.**

* (Theaterbrand.) **In Dundee in Schottland ist das Theater Royal total niedergebrannt, nichts ist gerettet. Der angerichtete, sehr beträchtliche Schaden ist nur theilweise durch Versicherung gedeckt.**

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Vom 10. October 1888.

Von Kaufmann Vallentin und Markwald durch Rosenblatt 4 Trft. 4045 kief. Mauerl. 414 kief. Sleeper. 471 kief. einf. Schwellen, 3800 eich. Rdschwellen, 4900 eich. einf. Schwellen, Raths durch Klein, 2 Trft. 1122 kief. Balken und Mauerl. 173 kief. Sleeper, 57 eich. Plancons, 1 eich. Quadratholz, 487 eich. Rdschwellen, 113 eich. dopp. und 90 einf. Schwellen, 4604 eich. Stabholz, 2061 eich. Planken und Bretter, Breymann durch Fialkow 2 Trft. 912 kief. Balken, 461 keef. Mauerl. 20 kief. Sleeper, 3037 kief. einf. Schwellen, 287 eich. Rdschwellen, 262 eich. dopp. und 1727 einf. Schwellen.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 11. October.

Fonds: fest.		11. 10. 88.	10.10 88.
	Rusische Banknoten	219—60	218—85
	Warschau 8 Tage	219—40	218—55
	Russische 5proc. Anleihe von 1877	101—50	101—40
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	62—80	62—70
	Polnische Liquidationspfandbriefe	56 10	56—20
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	101—20	101—20
	Posener Pfandbriefe 3½proc.	101—40	101—30
	Oesterreichische Banknoten	168	167—95
Weizen, gelber:	November-December	188—50	187—50
	December	189—75	188—75
	loco in New-York	112	110—25
Roggen:	loco	160	158
	October-November	161	159—50
	November-December	161—50	159—75
	December	162	160—75
Rüböl:	October	57—80	57—80
	April-Mai	56—10	56
Spiritus:	70er loco	33	32—90
	70er Octob.-Novbr	32—40	32—10
	70er April-Mai	35—10	34—70

Reichsbank-Disconto 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 11. October 1888.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
10.	2hp	754,6	+ 10,0	W 1	7	
	9hp	756,6	+ 4,2	C	0	
11.	7ha	756,7	+ 5,4	W 2	9	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 11. October 0,60 Meter.

Junge Damen werden zum Lernen angenommen, praktischer Unterricht, auf Wunsch: **Pension** bei **Geschw. Kempf,** Berliner Modistinnen, Segler-Straße Nr. 138, 2 Tr.

Am 10. October cr., Morgens 1¼ Uhr, verschied in Stettin unsere liebe Frau, Tochter, Schwester und Schwägerin, die Frau Eisenbahn-Betriebs-Secretär

Wanda Blümel,

Tochter des Kanzleirath Dembeck in Danzig,

am Kindbettfieber im Alter von 22 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Für das Quartal October/December cr. haben wir folgende Holzverkaufs-Termine festgesetzt:

Donnerstag, 25. October
Vormittags 11 Uhr
im Jahnke'schen Oberkruge zu Pensau.

Donnerstag, 22. November
Vormittags 11 Uhr
im Suchowolski'schen Kruge zu Renczkau.

Donnerstag, 20. December
Vormittags 11 Uhr
im Tews'schen Kruge zu Amthal

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen die Brennholzreste des alten sowie Nutz- und Brennhölzer des neuen Einschlages aus allen Schutzbezirken.

Thorn, 21. September 1888.

Der Magistrat.

Der im Kreise Graudenz belegene, etwa 3 Klm. von der Stadt u. Domäne Rehden und etwa 6 Klm vom Bahnhofe Melno entfernte Pachthof Klewenau, welcher enthält:

a. an Hof- und Baustellen	0,923	ha.
b. „ Gärten	0,960	„
c. „ Acker	55,473	„
d. „ Wiesen	9,460	„
e. „ Weiden	0,665	„
f. „ Wege und Straßen	2,816	„
g. „ Gräben u. Gewässer einschl. des Althöfer See's von 15,149 ha	15,341	„
zusammen	85,6386	ha.

soll am

Donnerstag, 25. Oct. d. J.
Vormittags 11 Uhr

in unserem Sitzungssaale auf 12 Jahre und zwar von Johanni 1889 bis dahin 1901 vor unserem Commissarius Herrn Regierungs-Assessor **Krichel-dorff** meistbietend verpachtet werden.

Das Pachtgelderminimum beträgt 2500 Mk. Pachtbewerber haben sich spätestens

bis zum 20. d. Mts.

über ihre wirthschaftliche Befähigung und über den Besitz eines eigenthümlichen und disponiblen Vermögens von 10 000 Mk. vor unserem vorgenannten Commissarius glaubhaft auszuweisen.

Die Besichtigung des Pachthofs wird den Pachtbewerbern nach vorangegangener Meldung bei dem gegenwärtigen Pächter Herrn **Wiechmann** in Rehden gestattet.

Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur und auf der Domäne Rehden eingesehen, auch in beglaubigter Abschrift gegen Erstattung der Copialien und Druckkosten von uns bezogen werden.

Dem neuen Pächter wird der Bau eines der Größe des Pachtstücks angemessenen Pächterwohnhauses zu welchem Pächter die Fuhrenleistungen u. Fiscus die gesammten übrigen Kosten zu tragen hat, zugesichert. Die Projectstücke dieses Baues können in unserer Registratur eingesehen werden.

Marienwerder, 2. October 1888

Königliche Regierung
Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.
Bode

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, 17. d. Mts.
Nachmittags 3 Uhr

werde ich vor dem Gasthause des Hrn. **Tuchler** in Mlewo

einen Federwagen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Beyrau, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Pension

für Schüler höherer Schulen in gebildeter Familie. Näheres die Expedition.

Zu einer

am Sonntag, den 14. October,
Nachmittags 3 Uhr
im Hotel des Herrn Schulz zu Culmsee
stattfindenden

Urwähler-Versammlung

der conservativen und gemäßigt liberalen Partei werden die sämmtlichen Gesinnungs-Genossen des Wahlkreises **Briesen-Kulm-Thorn** behufs definitiver Feststellung der Candidaten für die auf den 6. November d. J. anberaumte Wahl zum Hause der Abgeordneten ergebenst eingeladen.

Briesen-Kulm-Thorn, den 8. October 1888.

Das Wahlcomitee
der conservativen und gemäßigt liberalen Partei.

Grubel-Culmsee. von Kayserlingk-Lissewo. Krahmer-Thorn.
Petersen-Wrotzlawken. Wegner-Ostaszewo.

Original-Grösse
Rein Havana! das Doppelte werth!

La Caoba pr. Mille 75 Rmk.
Diosa de Magia pr. Mille 80 Rmk.

vorzüglich im Geschmack und Kraut

empfiehlt

L. C. Fenske,
4 Breitestraße 4.



Große Vorstellung
auf der Esplanade

Kleeberg's weltberühmte Menagerie!

Täglich geöffnet von 9 Uhr früh bis 9 Uhr Abends.

Vorführung des Wunder-Elephanten **Jombo.** — Exercitien mit Wölfen und Hyänen im Beisein eines lebenden Lammes

Auftreten des weltberühmten Löwenbändigers **Julius Greil.**

Neu! Ein Feuerwerk im Löwenkäfig. Neu!

Fütterung der Thiere u. Vorstellung: **Nachmittags 4 u. Abends 7 Uhr.**

Entree: 1. Platz 1 Mark, 2. Platz 60 Pf., 3. Platz 30 Pf.

Wwe. Kleeberg.

Schlachtpferde werden in der Menagerie gekauft.

Meinen

Journal-Lesezirkel

bringe hiermit in empfehlende Erinnerung.

Walter Lambeck, Buchhandlung.

Wichtig für Mütter!

Allen Müttern, mögen sie stillen oder nicht, welche Kinder mit kräftigem Knochenbau, starken Nerven und gut entwickelten Verdauungsorganen erwachsen sehen wollen, sei das, laut chemischer Untersuchung und ärztlicher Prüfung von den Fach-Autoritäten als ein Nähr- und Heilmittel ersten Ranges anerkannte

Rademanns Kindermehl

angelegentlichst empfohlen. Seine Bestandtheile und Eigenschaften, namentlich seine mineralische **knochenbildende Salze,** sein **Eiweiss** und **Fettgehalt,** seine **Leichtverdaulichkeit** und **unbegrenzte Haltbarkeit** erhebt es über alle anderen derartigen Kindernährmittel. Sowohl bei **Durchfall** der Kinder, **Verdauungsstörungen,** wie auch bei **Knochenkrankheiten** derselben wie: englischer Krankheit, abgesetzten Gliedern, krummen, schwachen Beinchen, ferner beim **Zahnen,** ist es von anerkannt unübertroffener segensreichster Wirkung.

Der billige Preis (Mk. 1,20 per Büchse mit ca. 500 Gramm Inhalt ausreichend für eine Woche) macht die Verabreichung dieses vorzüglichen Präparates **allen** Müttern möglich. Alle Apotheken und Droguerien halten Verkaufsstellen. Nicht vorräthigen Falles werden Aufträge direct an die Fabrik erbeten. Ausführung umgehend. Auskunft, Prospecte, ärztliche Atteste, und Gebrauchsanweisung gratis.

Rademanns Nährmittel-Fabrik Bockenheim-Frankfurt a. M.

Mein Büreau

befindet sich seit dem 1. October cr. im Hause des Herrn Tischlermstr. Hirschberger

Windstraße 165 parterre,

Ecke Bäckerstraße, gegenüber dem evangelischen Pfarrhause.

Priebe, Rechtsanwalt.

Frische Wall- und Hasel-Nüsse
Philosophenweg 149.

Ein einzelnes Zimmer ist zu verm. Seglerstraße 143.

---

1 möbl. Zimmer von sofort zu verm. Gerstenstraße 98.

---

1 fr. m. Zim. u. Cab. f. 1 od. 2 Hrn. zu verm. Neue Culmervorstadt 64.

Auktion.

Am Freitag, 12. October
Vormittags 9 Uhr

werden wir auf dem Hofe des städt. Krankenhauses:

1 gebrauchte engl. Drehrolle, div. Ofenthüren u. altes Eisen

meistbietend versteigern lassen.

Thorn, den 8. October 1888.

Der Magistrat.

Tuch-Rester
empfiehlt
Carl Mallon,
Altstädtischer Markt 302.

Herren-, Damen- und Kinderstiefel,
anerkannt dauerhaft und elegant,

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

Adolph Wunsch,
Jakobsstraße Nr. 263, neben der Neustädtischen Apotheke.

Medic. Ungarwein

f. Magenl. u. Reconval. empf. wir uns. 4 Liter Probepostfäßchen roth od. weiß für M. 3,75 Pf. Tokayer-Ausbruch natursüß 4 Liter für blos M. 8.— portofrei f. Fäßch. gegen Nachnahm.

Baruch & Hergatt,
Werschetz, Südungarn.

Preiscourante gratis.

Zur Herbstpflanzung
empfehle
Aepfel-, Birnen-, Kirschen- und Pflaumenstämme
(vorzügliche Sorten) zum billigen Preise.
H. Zorn,
Kunsthandelsgärtner.

Hebeamenlisten
vorräthig
in der Buchdruckerei
von
Ernst Lambeck.

Schmerzlose Zahnoperationen,
künstliche Zähne und Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Gründlichen Klavierunterricht wünscht zu ertheilen. Zu erfragen Gerechtestraße 99.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (**Onanie**) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Ein Lehrling
mit guten Schulkenntnissen
kann sich melden in der Buchdruckerei
von
Ernst Lambeck.

Ein Drechsler
mit einem
Lehrling

findet Sommer und Winter Beschäftigung bei **Friedrich Schultz,** Möbel-Fabrik, Bromberg, Jakobstraße 2.

Lehrlinge
können sich melden bei
L. Dambrowski, Bäckermeister.

Gr. Gerberstraße 251 part. sind 2 möbl. Zimmer zu vermiethen.

---

1 Partr.-Wohn. best. a. 4 Z., Entre, Küche m. Wasserl. u. Ausg. sofort zu verm. Zu erfragen Gerechtestr. 99.

Tua-Concert.
Mittwoch, den 17. October
Aula der Bürgerschule

Billets 3 Mk., Stehplätze 2 Mk., Schülerbillets 1 Mk bei **E. F. Schwartz.**

Schützenhaus.
(A. Gelhorn)
Heute
Donnerstag, den 11. October cr.
Erstes großes
Wurstpicknick
(im Garten-Salon)
verbunden mit
Streich-Concert

der Capelle des 4. Pomm. Infanterie-Regt. Nr. 21, unter Leitung des Königl. Musik.-Dir. Herrn Müller.

Anfang 7½ Uhr.
Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.

Freitag, 12. October 1888.
Großes
Streich-Concert
im Garten-Salon

ausgeführt von der Capelle des 8ten Pomm. Inf.-Regts. Nr. 61, unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn **Friedemann.**

Anfang 8 Uhr.
Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.

Auflage 352,000; das verbreiteste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12. Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- u. Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamerstr. 38; Wien I, Operngasse 3.

Zeichen- u. Malunterricht
ertheilt
M. Wentscher,
geprüfte Zeichenlehrerin,
Breitestraße Nr. 52, 1 Tr.

Schüler oder Schülerinnen finden bill. Pension Copp.-Str. 233, III

Ein fein möbl. Zimmer nebst Cab., auf Wunsch auch Burschengelaß z. vermiethen Schuhmacherstr. 421.

---

1 m. Z. u. Cab. z. Bursch. Strobstr. 22.

Vom 1. November
2 freundl. möbl. Zimmer nebst Burschg. Bell Etage zu verm. Bäckerstr. 259.

Eine herrschaftl. Wohnung
3 Etage vom 1. April 89 Culmerstr. 345 zu vermiethen. Zu erfragen bei Fr. Feldkeller.

Tivoli
2 möbl. oder unmöbl. Zimmer mit auch ohne Beköstigung zu vermiethen.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Neust. Markt 237, 2 Tr.
Marie Schmidt, Modistin.

Möblirtes Zimmer nebst Cabinet eine Treppe nach vorne bei Bäckermeister **Lewinsohn.**

Ein fl. möbl. Zimmer wird zum 1. November zu miethen gesucht. Offerten nebst Preisangabe unter L. bald an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Wohnung,
bestehend aus 5 Stuben, Küche ꝛc., und Pferdestall zu vermiethen.
S. Blum, Culmerstr. 308.

Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.